

Begleitheft für Lehrer

Blind Faith: Zeitgenössische Kunst zwischen Intuition und Reflexion

Haus der Kunst
02.03 — 19.08.18

Hier tackern

Hier tackern

Inhalt

| | |
|---------------------------------------|-----------|
| Didaktische Hinweise | 3 |
| Überblick über die Ausstellung | 4 |
| Grundriss | 6 |
| Ausgewählte Arbeiten | 7 |
| Links und Literatur | 24 |
| Allgemeine Informationen | 25 |
| Impressum | 26 |

Didaktische Hinweise

Dieses Begleitheft für Lehrer wurde für die Ausstellung „Blind Faith: Zeitgenössische Kunst zwischen Intuition und Reflexion“ konzipiert, die vom 2. März bis 19. August 2018 im Haus der Kunst München gezeigt wird. Die Ausstellung ist interdisziplinär ausgerichtet, sie verbindet Aspekte des Kunstunterrichts und weiterer Fächer wie zum Beispiel Deutsch, Sozialkunde, Biologie, Physik sowie Medienerziehung. Im Hinblick auf die in den Lehrplänen vorgegebenen Ziele ist der Besuch der Ausstellung ab den 8. Klassen besonders empfehlenswert. So kann bereits im Unterricht Erarbeitetes veranschaulicht und erweitert bzw. Neues unmittelbar vor Ort erfahren und beleuchtet werden.

Das Begleitheft soll Lehrerinnen und Lehrern dabei helfen, ihren Besuch im Haus der Kunst mit der Klasse selbständig vorzubereiten. Es erläutert einige exemplarische Arbeiten, die in der Ausstellung gezeigt werden, und enthält Informationen über Inhalt und Konzept der Ausstellung sowie Kurzbiografien zu den ausstellenden Künstlern. Darüber hinaus gibt das Begleitheft Anregungen für Fragestellungen, die mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert werden können, und listet ausgewählte Links und Literatur auf. Die Textelemente können sowohl als Wegweiser für das Selbststudium dienen als auch Gruppen von Teilnehmern an die ausgestellten Kunstwerke heranführen.

Dieses Begleitheft steht Ihnen auch auf unserer Webseite zur Verfügung. Sie können die Broschüre unter folgendem Link downloaden:

<https://hausderkunst.de/entdecken/lernressourcen>

Über die Ausstellung

Woher weiß ich, was ich weiß?

Die Ausstellung „Blind Faith: Zeitgenössische Kunst zwischen Intuition und Reflexion“ reagiert auf aktuelle gesellschaftliche Fragen. Klimawandel, Migrationskrise, Terrorattacken und weltweit vermehrte bewaffnete Konflikte stellen derzeit die Weltordnung infrage und führen zu wirtschaftlicher und politischer Instabilität. Das Vertrauen in das fundamentale Tragwerk unserer Gesellschaft gerät angesichts zunehmender Ungewissheit ins Wanken. Wissenschaft und empirische Forschung verlieren zunehmend an Bedeutung und werden durch alternative Wissensquellen angezweifelt. Es scheint, die Menschen wollen lieber „blind glauben“ als sich mit einer immer komplexeren Welt auseinander zu setzen.

In diesem Zusammenhang ist auch die immens angestiegene Verbreitung des Begriffes „post-truth“ [das Postfaktische] zu nennen: das Postfaktische bezeichnet Umstände, in denen objektive Tatsachen weniger Einfluss auf das Zustandekommen öffentlicher Meinungen haben als Appelle an Gefühle oder Spekulationen. Nicht zufällig erhöhte sich während der Abstimmung über den Brexit und während des US-Präsidentenwahlkampfes der Gebrauch des Begriffes um mehr als 200 Prozent.

Um herauszufinden, wie Künstler einer jungen, internationalen Generation mit den gegenwärtigen sozialen, geopolitischen und ökonomischen Instabilitäten umgehen, unternahmen die Kuratoren des Haus der Kunst im letzten Jahr eine Tour durch das Land. Denn auch die Gegenwartskunst reagiert auf diese Tendenzen, indem sie sich intensiv mit Körper und Geist, dem Zusammenspiel von Wissen und Glauben, digitalen Welten und spiritueller Erfahrung beschäftigt. Ergebnis dieser Forschungsreise ist die Ausstellung „Blind Faith: Zeitgenössische Kunst zwischen Intuition und Reflexion“.

Die Ausstellung versammelt 23 künstlerische Positionen, die Konzepte von Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Meinung und Glauben mit unterschiedlichen Mitteln unter die Lupe nehmen. Mit den unterschiedlichsten Medien wie Zeichnung, Skulptur, Video, Installation, Sound, Musik und Performance erforschen die Künstlerinnen und Künstler das Symptomatische unserer Gegenwart und machen neue Mechanismen des Glaubens im postfaktischen Zeitalter spürbar. Körperliche und psychische Erfahrungen dienen ihnen dazu, Normen der menschlichen Interaktion, historische Narrative, soziale Gefüge sowie die persönliche Identität zu hinterfragen und somit die Dominanz von Wissen und Konvention zu dekonstruieren. Der physische Körper ist für die Künstler in „Blind Faith“ - in Symbiose mit dem Geist - nicht nur sinnliche Wissens- und Informationsquelle, sondern auch ihr Material im wahrsten Sinne des Wortes. Während der Ausstellungstitel „Blind Faith“ also vor allem die mit der Haltung verbundene Gefahr problematisiert, zeigen die künstlerischen Ansätze der Ausstellung ein neues, ganzheitliches und körperliches Bewusstsein des Sehens und Verstehens.

Die Ausstellung ist eine Produktion des Haus der Kunst München, kuratiert von Julienne Lorz, Daniel Milnes und Anna Schneider.

Über die Ausstellung

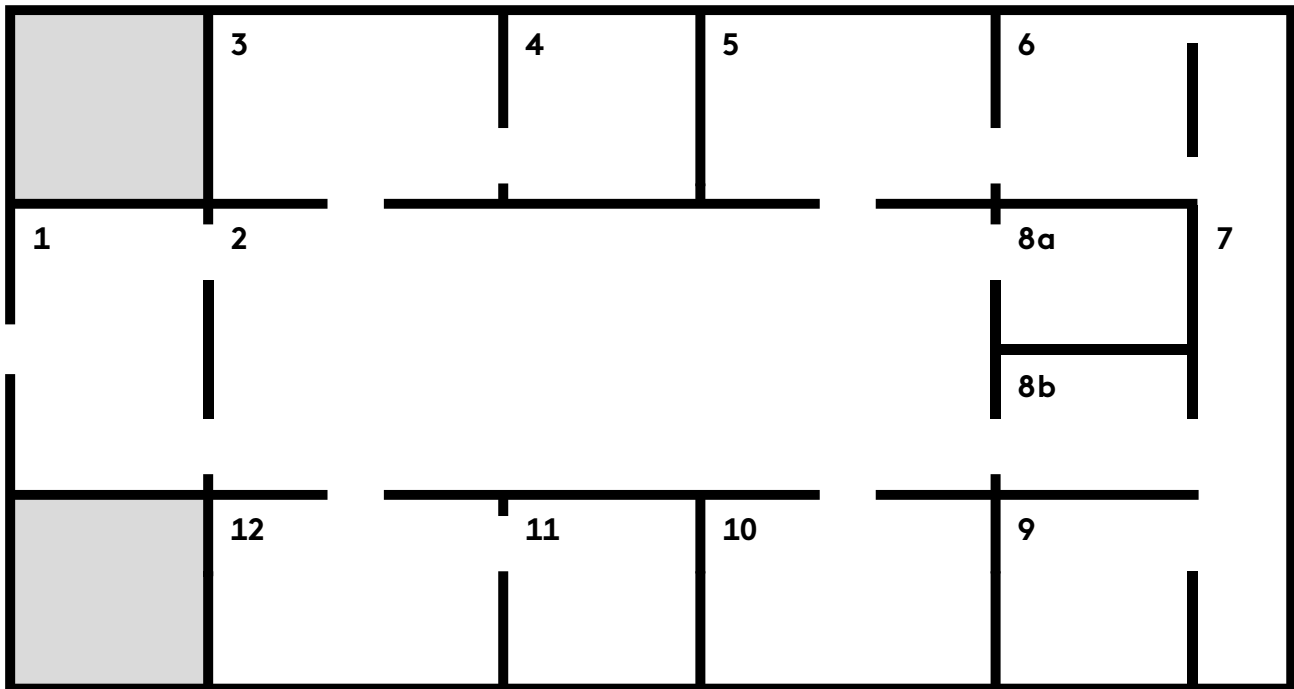
Wir leben in unsicheren Zeiten.

Wie gehen junge Künstler damit um?

Welche Konzepte setzen sie den gegenwärtigen Instabilitäten entgegen?

Und mit welchen Mitteln?

Ostflügel



- 1 Mariechen Danz
- 2 KAYA, Otobong Nkanga, Nicholas Hlobo, Benedikt Hipp, Melanie Bonajo
- 3 Hanne Lippard, Olga Balema, Marguerite Humeau
- 4 Jol Thomson
- 5 Raphael Sbrzesny, Lili Reynaud-Dewar
- 6 David Zink Yi
- 7 Wangechi Mutu, Kader Attia, Mary Reid Kelley
- 8a Jeremy Shaw
- 8b Naufus Ramírez-Figueroa
- 9 Teresa Solar Abboud, Andrea Éva Győri
- 10 Cécile B. Evans
- 11 Jon Rafman
- 12 Ed Atkins

Ausgewählte Arbeiten

**Kannst du eine Überlegung anstellen, die beweist, dass deine Wahrnehmung von der Welt dir nicht durch einen Apparat vorgespielt wird?
Kannst du denken, ohne zu fühlen?**

**Mariechen Danz
Womb Tomb, 2014/2017
Saal 1**



Für die deutsch-irische Künstlerin Mariechen Danz steht der menschliche Körper im Zentrum ihrer künstlerischen Arbeit. In ihren Performances, Installationen, Skulpturen und Zeichnungen wird er zur Bühne und alternativen Wissensquelle. Das Abbild des Körpers ist somit immer auch ein Abbild des Wissens und der Vorstellung, die von ihm repräsentiert wird.

Mit der Installation „Womb Tomb“ entwirft Mariechen Danz ein leidenschaftliches Plädoyer für das Fühlen, das tastende Erkunden und das körperliche Begreifen. Im Zentrum steht dabei die gleichnamige Skulptur eines liegenden, geschlechtslosen menschlichen Körpers. Die Oberfläche lässt Einblicke auf das Innenleben zu, Herz und Darmsystem sind sichtbar, zudem zeugen die Furchen vom Druck der Hände, die ihn hergestellt haben. Sie zeugen aber vor allem auch vom Prozess der Herstellung selbst

und brechen so unser illusionistisches Bild eines menschlichen Körpers. Mit den Konventionen des Museums bricht die Tatsache, dass der Besucher dazu aufgefordert ist, die Skulptur zu berühren, also nicht nur zu betrachten, sondern im wortwörtlichen Sinne zu begreifen. Bei der Berührung reagieren die leuchtenden thermochromen Farben und verändern sich von einem dunklen Lila und Blau zu Grün, Gelb und Rottönen. Sie erinnern so gleichermaßen an den Einsatz von Infrarotkameras oder medizinischen Bilderzeugungsmethoden wie der Computertomografie. Dies greift auch die textile Skulptur auf, die wie eine abgestreifte menschliche Haut auf einem filigranen, aderngleichen Ständer aus Metall hängt.

Die gesamte Rauminstallation ist in ein warmes, orangefarbenes Licht getaucht, das in Kombination mit dem Titel „Womb Tomb“ die Assoziati-

on an einem Mutterleib [engl. Womb] und einem ägyptischen Grabmal [engl. Tomb] hervorruft. An den Wänden sind zahlreiche farbige, aus Kunstharz gegossene Organe wie Lungen, Herzen, Wirbelsäulen, Gehirne und Verdauungssysteme zu sehen. Ihre Umrisse werfen sanfte Schatten an die Wände und lassen an das Höhlengleichnis des griechischen Philosophen Platon denken. Während Platon die Einschränkungen der sinnlich wahrnehmbaren Welt aufzeigen wollte, verleiht Mariechen Danz den unterschiedlichen Instanzen des Körpers eine eigene Stimme, und vertritt damit das sinnliche und körperliche Empfinden und ein komplexes Verständnis von Wissensgeschichte.

Was passiert, wenn Malerei und Körper vereint werden?

KAYA
T-Shirts, 2016
Saal 2



KAYA ist ein künstlerisches Projekt der Malerin Kerstin Brätsch und des Bildhauers Debo Eilers. Das Projekt ist nach Kaya Serene benannt, der Tochter einer Jugendfreundin von Debo Eilers aus Texas. Kaya Serene taucht in der künstlerischen Zusammenarbeit als unbekannte Dritte auf und nimmt je nach Kontext die Rolle einer Muse, Performerin oder Künstlerkollegin ein.

Kerstin Brätsch und Debo Eilers schufen eine Serie von konzeptuellen und multidisziplinären Werken, die die Themen Jugend und Jugendkultur untersuchen, insbesondere Konzepte der Mode, des Alterns und der geschlechtsspezifischen Identifizierung. Gleichzeitig stellt KAYA die Begriffe Autorenschaft, Originalität und Authentizität im Zeitalter von digital vermittelten und reproduzierten Bildern in Frage. Ein wiederkehrendes Merkmal ihrer Arbeit ist der Gebrauch ritueller Praxis und kollektiver Aktivität bei der Produktion oder Aktivierung von Kunstobjekten.

Die Sammlung von T-Shirts, die KAYA für zwei Performances 2015 herstellte, repräsentiert diese Herangehensweise. Die Sammlung besteht aus billigen weißen Baumwoll-T-Shirts, die mit aufgebügelter Bildern, die alten KAYA-Projekten entnommen sind, sowie weiteren hängenden Gegenständen verziert sind. Die Teilnehmer trugen diese T-Shirts dann über mehrere Tage während einer Reihe von rituellen Aktivitäten im Rahmen des sogenannten „Kamp KAYA“ in München und Bregenz. Als Relikte dieser Aktionen bleiben die T-Shirts, welche mit Epoxidharz, Urethan, Fetzen von Perücken in künstlerische Objekte transformiert wurden, bestehen und wirken im musealen Raum nun wie verkrümmte oder mutierte Körper mit seltsamen Gliedmaßen.

**Wer bestimmt unser Denken und Fühlen?
Kann man seiner inneren Stimme trauen?
Wie gehst du mit unvorhersehbaren Veränderungen um?**

**Nicolas Hlobo
Tyaphaka, 2012
Saal 2**



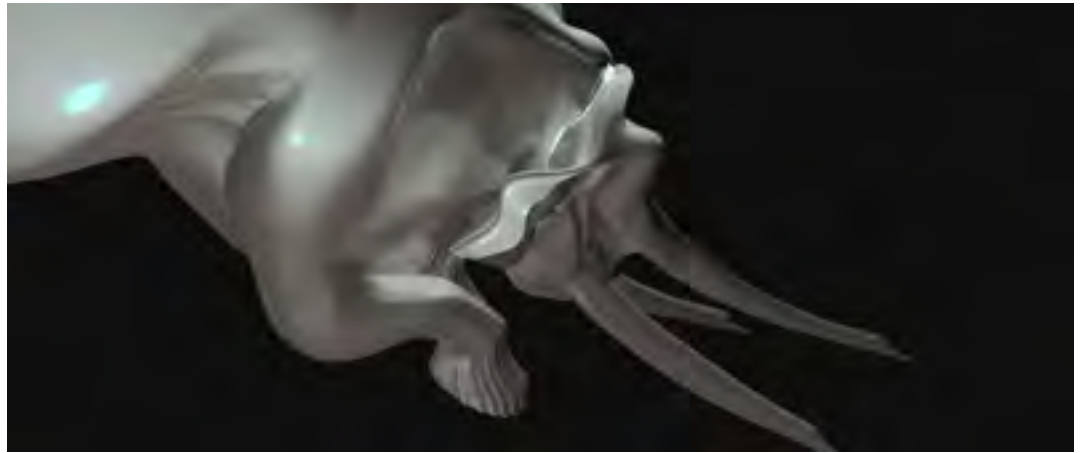
Der südafrikanische Künstler Nicolas Hlobo ist eng mit der Sprache und Tradition seiner Xhosa-Herkunft verbunden (die Xhosa sind eine südafrikanische Volksgruppe, ihre Sprache ist die zweithäufigste Muttersprache in Südafrika). Diese Zugehörigkeit spiegelt sich sowohl in der Wahl der Materialien als auch in den Titeln seiner künstlerischen Arbeiten wider. Angesichts des vermeintlichen Mangels an Xhosa-Sprechern an den Orten, an denen Nikolas Hlobos Werke ausgestellt werden, und in Verbindung mit der Neigung des Künstlers, nur die Titel einiger seiner Werke zu klären, geben die Arbeiten dem Betrachter oftmals Rätsel auf.

„Tyaphaka“ bedeutet in deutscher Übersetzung in etwa „Auge“ oder „Kugel mit Wasser“. Die riesige darm- oder schlangenartige Skulptur besteht aus Gummischläuchen und Bändern. Sie verändert sich auffallend in Masse und Ausdehnung, während sie sich durch die verschiedenen Ausstellungsräume und -orte windet. Als „Tyaphaka“ im Rahmen der Sydney Biennale 2012 zum ersten Mal gezeigt wurde, war nur ein Teil der Skulp-

tur sichtbar: Im Freien ausgestellt und teilweise im Hafen versunken, wurde das Werk während der zehnwöchigen Dauer der Biennale den Elementen ausgesetzt. Vogelkot, Algen und Verwitterung veränderten die Patina des Werkes unwiderruflich - eine Veränderung, so merkte der Künstler an, „die spiegelt, wie die Gesellschaft selbst ständig Elementen ausgeliefert ist, über die wir keine Kontrolle haben“. In dieser Hinsicht erweisen sich Vergleiche zwischen der Form von „Tyaphaka“ und denen eines Wales als besonders aufschlussreich, da der Wal-Geist - der Wissen aus uralten Zeiten in sich trägt - in vielen Kulturen Menschen dazu aufruft, auf ihre innere Stimme zu hören und ihnen so ermöglicht, ihre eigene Wahrheit zu finden und ihre Handlungen und Emotionen zu untersuchen und einzuschätzen, was sie tun können, um Unruhe zu lindern und Frieden zu finden.

**Was macht menschliches Bewusstsein aus?
Was wäre, wenn alles anders wär?**

**Marguerite Humeau
Gisant 1 aus der Serie FOXP2, 2016
Saal 3**



Die französische Künstlerin Marguerite Humeau beschreibt sich selbst als ein „Indiana Jones in Google-Zeiten“. Ihre Arbeiten bewegen sich oftmals zwischen wissenschaftlicher Forschung, reiner Spekulation und unheimlicher Prophezeiung.

Die Skulptur „Gisant 1“ ist Teil der Serie „FOXP2“, die eine alternative Geschichte des Bewusstseins erzählt: Was wäre, wenn nicht Menschen, sondern Elefanten die dominante, empfindungsfähige Spezies geworden wären? Das Gen FOXP2, nach dem die Skulpturenreihe benannt ist, ist für die Entwicklung der Sprache beim Menschen verantwortlich. Obwohl das Gen in anderen Säugetierarten nachgewiesen wurde, hat es nur beim Menschen intelligentes Denken und artikulierte Sprache gefördert und wird daher als grundlegend für die Bildung von menschlichem Bewusstsein, Kommunikation und Emotionen angesehen. Auch wenn das Gen in anderen Arten von Säugetieren identifiziert wurde, hat es doch lediglich beim Menschen zu intelligentem Denken und artikulierter Sprache geführt und gilt daher als grundlegend für die Bildung des

menschlichen Bewusstseins, der Kommunikation und der Emotion.

Jedes Mitglied von Humeaus fiktiver Elefantenfamilie wurde mit einem Namen versehen und verkörpert eine spezifische biologische Funktion oder menschliche Emotion. In Zusammenarbeit mit Stimmgenieuren und auf der Basis von Forschungen zum Kehlkopfgewebe bei Säugetieren gelang es Marguerite Humeau zu simulieren, wie die Elefantensprache klingen könnte. Die Ergebnisse finden sich in den Eingeweiden von „Gisant 1“ wieder, der in Erwartung seines bevorstehenden Todes traurig weint.

**Benutzen Wissenschaft und Kunst verschiedene Sprachen?
Wird Science Fiktion Wirklichkeit?**

Jol Thomson
G24|0vßß, 2016
Saal 4



Jol Thomson interessiert sich für Physik und die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse, die es in diesem Fach gibt. In „G24|0vßß“ - einer experimentellen Videokomposition - beobachtet er verschiedene Forschungsprojekte über das Neutrino, einen nicht wahrnehmbaren, neutralen subatomaren Teilchen mit einer Masse nahe Null, das selten mit normaler Materie reagiert. Ihre Neutralität hat zu Neutrinos - Billionen geführt, die zu jedem gegebenen Moment unseren Körper und die Welt um uns herum durchdringen. Neutrinos werden deshalb auch als „kosmische Boten“ bezeichnet. Sie bieten somit das Potenzial, uns Informationen zu fundamentalen Fragen der Existenz und der Beschaffenheit des Universums zu liefern, die bislang außerhalb unserer menschlichen Wahrnehmung lagen.

Für sein Projekt verbrachte Jol Thomson viel Zeit in den Abruzzen, dem Standort des Tieftemperatur-Untergrundlabors für seltene Ereignisse (CUORE). Hier sucht eine Gruppe von Physikern aus verschiedenen Ländern nach einem derzeit theoretischen Prozess, der als Doppel-Beta-Zerfall

ohne Neutrino-Emission oder 0vßß bekannt ist. Diese Forschung findet im Herzen des Gran Sasso Mountains statt, wo es dem Team gelungen ist, den kältesten Punkt im beobachtbaren Universum innerhalb eines Kubikmeters Telluriumkristall und Kupfer zu erzeugen.

In einer Montage psychedelischer Sequenzen dokumentiert Thomsons Video „G24|0vßß“ die Flora und Fauna der Berge sowie die menschlichen Interventionen, die den Ort zu einem der am höchsten entwickelten auf dem Planeten verwandelt haben. Zeitweilig in den Film eingefügt sind Zitate aus dem Roman „Die Stimme des Herrn“ des polnischen Science-Fiction-Autors Stanisław Lem (1968). Sie zeigen, wie vormals aus dem Reich der Fiktion stammende Fragen und Ideen inzwischen die Entwicklung zeitgenössischer wissenschaftlicher und post-humanistischer Diskurse beeinflussen.

**Seiner Meister Stimme
von Stanislaw Lem
übersetzt aus dem Polnischen von
Michael Kandel 1968/1983.**

Als Fremder von außen und deshalb nicht emotional an die heiligen und altehrwürdigen Regeln der Territorien gebunden, in die ich eingedrungen bin, fand ich es leicht zu hinterfragen, was andere in ihrer eigenen Wissenschaft nie zu erfragen gewagt hätten [...]

Lass uns über uns selbst hinausschauen. Im fensterlosen Raum der ehemaligen Atomtestanlage eingeschlossen, konnte ich nicht umhin, an die große Wüste außerhalb der Mauern und das darüber liegende schwarze Baldachin zu denken, und die ganze Erde wurde ständig durchdrungen, Stunde um Stunde, Jahrhundert nach Jahrhundert, und eine Ewigkeit nach der anderen, durch einen gewaltigen Strom unsichtbarer Teilchen, deren Strom eine Kommunikation trug, die die anderen Planeten des Sonnensystems und andere solche Systeme und andere Galaxien gleichermaßen traf, und dass dieser Strom von einem Unbekannten gesendet worden war durch Zeit, Vergangenheit und durch einen unbekanntes Golf - und das war tatsächlich wahr.

**Gibt es zwei Denksysteme?
Wie spürt man, was man nicht weiß?**

**Mary Reid Kelley mit Patrick Kelley
This is Offal, 2016
Saal 6**



Ursprünglich als Malerin ausgebildet, kreierte Mary Reid Kelley unverwechselbare monochrome Inszenierungen als Hintergrund für ihre geschriebenen Erzählungen, die sie zu Performances und Filmen verarbeitet. Kelley selbst übernimmt die Hauptrolle, oft zusammen mit ihrem Partner Patrick Kelley.

In ihrer Videoarbeit „This is Offal“ [deutsch: Das sind Innereien] untersucht das Künstlerpaar einen weiblichen Körper auf makaberste Art und Weise, indem sie die Autopsie eines Selbstmordopfers durchführen. Das Video entstand im Verlauf von Mary Reid Kelleys Recherchen zur Darstellung weiblicher Selbstmordopfer in der Literatur und ist inspiriert von Thomas Hoods Gedicht „The Bridge of Sighs“ (1844), das die Geschichte einer jungen obdachlosen Frau erzählt, die sich aus Verzweiflung in die Themse wirft. Die Arbeit - sowie die beiden Leuchtkästen in der Ausstellung - beziehen sich außerdem auf den Tod von Shakespeares Ophelia und Julia.

Der Betrachter wird zunächst Zeuge der Untersuchung, die ein Arzt an einem Selbstmordopfer durchführt und an der absurden Erzählung der Leiche selbst im Chor mit ihren zerstrittenen Organen. Während der Arzt die offizielle Todesursache rasch als Ertrinken diagnostiziert, setzt eine heftige Diskussion zwischen dem Gehirn, dem Herz, der Leber, dem Fuß und der Hand der Frau ein, um herauszufinden, wer nun die Schuld an dem Selbstmord trägt. Die Streitenden weisen eine eigene Persönlichkeit auf, die auf populären Vorurteilen und klassischen literarischen Darstellungen beruht, die den inneren Organen zugeschrieben werden: die unverschämte Leber, das eingebildete Herz, das fragende und vernünftige Gehirn, der unterwürfige Fuß und die hysterische Hand. Der Körper selbst kämpft vergeblich darum, sich Gehör zu verschaffen. In Ermangelung einer rational einigenden Kraft liegt es an den inneren Organen, die Komplexität dieser tabuisierten menschlichen Handlung zu entwirren.

**Müssen Emotionen menschlich sein?
Wer bin ich in den sozialen Medien – und wer sind die anderen?**

Cécile B. Evans
Sprung A Leak, 2016
Saal 10



Die amerikanisch-belgische Künstlerin Cécile B. Evans interessiert sich für die - heute mehr denn je eng verwobene Beziehung - zwischen Mensch und Maschine und für die Frage nach Form und Qualitäten menschlicher Emotionen. In den letzten Jahren hat sich ihre Arbeit zunehmend zu multimedialen, technisch anspruchsvollen Installationen entwickelt, zu deren Entwicklung und Umsetzung sie ein Team aus Researchern, Programmierern, Designern und Musikern einsetzt.

In „Sprung A Leak“ erforscht Cécile B. Evans die Resonanz allgegenwärtiger Technologien und digitaler Kultur in menschlichen Emotionen und Handlungen. Der Betrachter wird dabei direkt in den „Bühnenraum“ integriert. Im Zentrum der in drei Akten komponierten Mixed-Media-Installation stehen zwei humanoide Roboter und ein Hunderoboter sowie ein Springbrunnen, die auf eine Vielzahl von Informationen der 27 Screens reagieren. Ihre primäre Sorge kreist um den vermeintlichen Tod der Beauty-

Bloggerin Liberty, in die der Roboterhund verliebt ist. Ein Chor aus „Usern“ - repräsentiert durch drei menschengroße Screens, auf denen die langsamen, sich wiederholenden Rotationen von drei Poletänzerinnen zu sehen sind - deutet das technologische Verschlungen-Sein von uns allen an. Alle Stimmen sind von Cécile B. Evans, die selbst ausgebildete Schauspielerin ist, eingesprochen. Dies macht es unmöglich, die Stimmen mit den jeweiligen Charakteren in Verbindung zu bringen. Hierdurch wird der Eindruck verstärkt, es gäbe ein alles steuerndes, posthumanes Softwaresystem.

Mit dem Titel der Arbeit, „Sprung A Leak“, spielt Evans auf zwei Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit an: zum einen auf die große Aufmerksamkeit erregenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen „Leaks“ [undichte Stellen], zum anderen auf die grundsätzlich gewachsene Durchlässigkeit zwischen privaten und in sozialen Medien öffentlich gemachten Lebensbereichen. Evans

bezieht sich jedoch auch auf William Shakespeares Komödie „Die beiden edlen Vettern“ [Two Noble Kinsmen] aus dem Jahr 1634, in dem die psychisch labile Tochter des Kerkermeisters ausruft: „A leak is sprung, a sound one“. Auch in Evans' „Sprung A Leak“ ist der Moment von Realitätsverlust deutlich nachzuvollziehen: in der Verstrickung aus menschlichen Emotionen mit technisch gesteuerten Systemen, aber auch im Stück selbst, in dem sich ein Zeitsprung in die Vergangenheit im dritten Akt vollzieht.

**Wie sieht unsere Zukunft aus?
Bedrohen Sicherheit und Ordnung unsere Freiheit?**

Ed Atkins
Safe Conduct, 2016
Saal 12



Der britische, in Berlin lebende Künstler Ed Atkins arbeitet mit neuesten Technologien. In seinen Arbeiten bedient er sich seiner selbst als wiederkehrender männlicher Avatar. Er produziert künstliche Welten, die ein unheimliches Maß an Realismus haben und höchst beunruhigende Gefühle hervorrufen können.

Die Video-Installation „Safe Conduct“ spielt in einem geisterhaften, verlassenem Sicherheitsbereich eines Flughafens - einem System, das ursprünglich entwickelt wurde, um die Sicherheit von Reisenden zu garantieren. Im Laufe des Films wird Atkins Avatar durchleuchtet. Dabei beobachtet die Figur Behälter voller Gegenstände, wie sie durch den Scanner transportiert werden. In einer surrealen Wendung wird das offenbar im Handgepäck unvermeidliche Objekt eines MacBooks begleitet von ebenso unerwarteten wie unheimlichen Gegenständen wie z.B. einem Gehirn und einem Brathähnchen, kleinen puppenartigen Versionen der Hauptfigur sowie von einer Ansammlung von zerstückel-

ten Körperteilen und ihren Sekreten. Während diese bizarre Präsentation voranschreitet, scheint Atkins' Protagonist langsam zusammenzubrechen. Er beginnt, im Takt von Maurice Ravel's „Bolero“, sich systematisch selbst auseinanderzunehmen, indem er sich die Haut vom Gesicht zieht und Finger abtrennt, als ob er sich gänzlich dem vor ihm ablaufenden Protokoll unterwirft. Ob nun im Sinne von 'safe conduct' [sicheres Geleit] oder durch eine autoritäre Macht - solche Anweisungen werden anscheinend im Namen der Sicherheit ausgegeben und vom Gegenüber widerspruchslos und „blind“ befolgt.

Kurzbiographien

Ed Atkins

*1982, Oxford, Großbritannien

Ed Atkins studierte von 2007 bis 2009 an der Slade School of Fine Art in London. Der Künstler nahm an zahlreichen Gruppenausstellungen in internationalen Galerien und Institutionen teil, darunter im Kiasma Museum of Contemporary Art in Helsinki, Castello di Rivoli Museo d'Arte Contemporanea in Turin, New Museum in New York, Moderna Museet in Stockholm und den Serpentine Galleries in London. Ed Atkins hatte zudem Einzelausstellungen u.a. im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt, Palais de Tokyo in Paris, MoMA PS1 in New York und Tate Britain in London. 2017 eröffnete der Künstler eine Einzelausstellung im Martin-Gropius-Bau in Berlin, wo er seit seinem DAAD-Stipendium (2015) lebt.

---- Saal 12

Kader Attia

*1970, Dugny bei Paris, Frankreich

Kader Attia wuchs sowohl in Algerien als auch in den Vororten von Paris auf. In den Jahren 1991 bis 1993 erhielt er seine erste künstlerische Ausbildung an der École Duperré in Paris, bevor er zu weiteren Studien bis 1994 an die Escola de Artes Aplicades „La Massana“ nach Barcelona ging. Von 1996 bis 1998 studierte er wieder in Paris an der École nationale supérieure des arts décoratifs de Paris. In dieser Zeit hatte er seine ersten Einzelausstellungen in Brazzaville in der Republik Kongo und in Paris. Der Künstler wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet und seine Werke wurden international ausgestellt. 2012 nahm er an der documenta 13 in Kassel teil und stellte 2017 in der Hauptausstellung der 57. Biennale

in Venedig aus. Kader Attia lebt und arbeitet in Berlin und Algier.

--- Saal 6

Olga Balema

*1984, Lemberg, Ukraine

Olga Balema studierte 2011/12 an der Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam und von 2007 bis 2009 an der University of California in Los Angeles. Ihre Arbeiten waren in Einzelausstellungen u.a. im Swiss Institute in New York und im Kunstverein Nürnberg ausgestellt. Zudem hat die Künstlerin an vielen internationalen Gruppenausstellungen teilgenommen, darunter in der Kunsthalle Basel, im n.b.k in Berlin, der Bergen Kunsthall und dem Moderna Museet in Stockholm. 2017 waren Arbeiten von Olga Balema in „made in germany drei - PRODUKTION“ in der Kestnergesellschaft in Hannover zu sehen. Olga Balema lebt und arbeitet in Amsterdam.

--- Saal 3

Melanie Bonajo

*1978, Heerlen, Niederlande

Melanie Bonajo studierte an der Gerrit Rietveld Academy in Amsterdam und an der School of Visual Arts in New York. 2007 absolvierte sie ihren Master in Religionswissenschaften, mit Schwerpunkt Hermetik, Mystizismus und Westliche Esoterik an der University of Amsterdam. Ihre Werke wurden international in Ausstellungen und Filmfestivals gezeigt, darunter im Museum Folkwang in Essen, Fondazione Prada in Mailand, Tate Modern in London, auf den 20. Internationalen Kurzfilmtagen in Winterthur und dem International Film Festival in Rotterdam. 2016 war Melanie Bonajo Gastprofessorin an der Akademie der Bildenden Künste in München. 2017

präsentierte der Frankfurter Kunstverein ihre erste große institutionelle Einzelausstellung. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Amsterdam und New York.

--- Saal 2

Mariechen Danz

*1980 in Dublin, Irland

Mariechen Danz studierte an der Universität der Künste in Berlin, an der Gerrit Rietveld Academy in Amsterdam und am California Institute of the Arts (CalArts) in Los Angeles County, wo sie 2008 mit einem MA in Art & Integrated Media abschloss. Die Künstlerin hatte Einzelausstellungen u.a. in der GAK - Gesellschaft für Aktuelle Kunst in Bremen, am CAN Centre d'Art Neuchâtel in der Schweiz und im Kunstverein Göttingen. Ihre Arbeiten waren zudem in vielen internationalen Gruppenausstellungen zu sehen, u.a. im Palais de Tokyo in Paris, Kunsthaus Bregenz, New Museum in New York, in der Galerie im Taxispalais in Innsbruck und im Centre Pompidou in Paris. 2016 war Mariechen Danz Gastprofessorin an der Akademie der Bildenden Künste in München sowie Stipendiatin des Arbeitsstipendiums des Berliner Senats. 2017 war sie mit einer großen Installation in der Hauptausstellung der 57. Biennale in Venedig vertreten. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Berlin.

--- Saal 1

Cécile B. Evans

*1983 Cleveland, USA

Cécile B. Evans studierte ursprünglich Schauspiel an der New York University, Tisch School of the Arts, New York, bevor sie zur Bildenden Kunst wechselte. Die Künstlerin wurde bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und hatte Einzelausstellungen in internationalen Institutionen wie u.a. im Castello di Rivoli Museo d'Arte Contemporanea in Turin, im

Museum M in Leuven, in der Kunsthalle Aarhus, in der Tate Liverpool, im Kunstverein Bielefeld, in der Kunsthalle Winterthur und den Serpentine Galleries in London. 2016 nahm Cécile B. Evans an der 9. Berlin Biennale sowie an der Moscow Biennial of Young Art teil. Cécile B. Evans lebt und arbeitet in London und Berlin.

--- Saal 10

Andrea Éva Győri

*1985, Budapest, Ungarn

Andrea Éva Győri schloss ihr Studium 2005 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart ab. Die Künstlerin hat bereits an zahlreichen Gruppenausstellungen teilgenommen, darunter an der Manifesta 11 in Zürich (2016), „Übermorgenkünstler“ in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden und der VIDEONALE 15 im Bonner Kunstverein (beide 2015). Ihre letzte Einzelausstellung war 2016 Jahr im Grimm Museum in Berlin. 2017/18 nahm Andrea Éva Győri am Residency Program and Projects Scholarship des Jan Van Eyck Multiforum Instituts in Maastricht teil. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Stuttgart und Berlin.

--- Saal 9

Benedikt Hipp

*1977, München, Deutschland

Benedikt Hipp hat an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und München studiert und 2007 sein Diplom bei dem Maler Sean Scully abgeschlossen. Drei Jahre zuvor erhielt er den Oberbayerischen Förderpreis für Nachwuchskünstler im Bereich Malerei. Er war mit seinen Werken an zahlreichen Gruppenausstellungen beteiligt, so z.B. „SpielRaum Bühnenszenarien-Requisiten“ in der Städtische Galerie, Nordhorn, „Made in Germany zwei“ im Kunstverein Hannover und „Secret Societies“ im CAPC musée d'art contemporain de Bordeaux. Einzelausstellungen hatte der Künstler

u.a. im Wilhelm Hack Museum in Ludwigshafen, im Kunstpalais in Erlangen sowie im Bielefelder Kunstverein. Benedikt Hipp lebt und arbeitet in München und Amsterdam.
--- Saal 2

Nicolas Hlobo

* 1975 in Kapstadt, Südafrika
Nicholas Hlobo schloss sein Studium 2002 am Technikon Witwatersrand in Johannesburg ab. Seine Arbeiten wurden international ausgestellt. Einzelausstellungen fanden u.a. im Museum Beelden aan Zee in Den Haag, National Museum of Art, Architecture and Design in Oslo, South African National Gallery in Kapstadt, Tate Modern in London und im ICA in Boston, USA statt. In Gruppenausstellungen waren Nicholas Hlobos Werke in der Tate Modern, London, am Centre Pompidou, Paris, im Smithsonian National Museum of African Art, Washington DC, dem Yerba Buena Center for the Arts, San Francisco und der Fundacao Calouste Gulbenkian, Lissabon zu sehen. 2011 nahm der Künstler an der Hauptausstellung der 54. Biennale in Venedig teil. 2012 waren seine Arbeiten im Rahmen der 18. Sydney Biennale und La Triennale im Palais de Tokyo in Paris ausgestellt. Nicholas Hlobo lebt und arbeitet in Johannesburg.
--- Saal 2

Marguerite Humeau

*1986 in Cholet, Frankreich
Marguerite Humeau studierte an der Design Academy in Eindhoven und am Royal College of Art in London, wo sie 2011 mit einem MA in Design Interactions abschloss. Einzelausstellungen hatte Marguerite Humeau u.a. im Palais de Tokyo in Paris, Nottingham Contemporary in Nottingham und im Schinkel Pavillon in Berlin. Ihre Arbeiten waren zudem in internationalen Gruppenausstellungen vertreten, wie z.B. in der Manifesta 11 in Zürich sowie in der Hayward Gallery in

London, der TBA21 Thyssen-Bornemisza Art Contemporary in Wien, der Serpentine Gallery in London und dem Museum of Modern Art in New York. Marguerite Humeau lebt und arbeitet in London.
--- Saal 3

KAYA

KAYA ist ein Gemeinschaftsprojekt der Malerin Kerstin Brätsch (*1969 in Hamburg, Deutschland) und des in New York lebenden und arbeitenden Bildhauers Debo Eilers (*1974, Texas, USA). Der Titel dieses künstlerischen Langzeitprojekts nimmt Bezug auf eine reale Person, Kaya, die Tochter einer Jugendfreundin von Eilers aus Texas. Die Zusammenarbeit mit ihr begann 2010. Seither bildet Kaya den Ausgangs- und Mittelpunkt gemeinsamer Ausstellungen, Performances und Interventionen. KAYAs Arbeiten wurden weltweit in Ausstellungen u.a. im Fridericianum in Kassel, im M Woods, in Peking, im Museum Brandhorst in München und auf der Whitney Biennial 2017 in New York gezeigt.
--- Saal 2

Mary Reid Kelley

*1979, Greenville, USA
Mary Reid Kelley schloss ihr Studium an der Yale University School of Art 2009 ab. 2016 wurde ihr der 18. Baloise Kunstpreis auf der Art Basel verliehen. Mary Reid Kelley hatte Einzelausstellungen u.a. in der Tate Liverpool, im Mudam Luxembourg, im Museum M in Leuven, in der Kunsthalle Bremen und im Hammer Museum in Los Angeles. Zudem waren ihre Werke in zahlreichen Gruppenausstellungen vertreten, die in internationalen Institutionen wie The Jewish Museum in New York, dem MACBA in Barcelona und dem ZKM in Karlsruhe stattgefunden haben. Die Künstlerin, die ihre Videos oftmals mit ihrem Partner, dem Künstler Patrick Kelley, entwickelt, lebt in Saragota Springs, New York.
--- Saal 6

Hanne Lippard

*1984, Milton Keynes, Großbritannien
 Hanne Lippard schloss ihr Graphic Design Studium an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam 2010 ab. Ihre Arbeiten wurden u.a. in Index - The Swedish Contemporary Art Foundation in Stockholm, im Kunstverein in Hamburg, in der Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig, der Kunsthalle Wien und dem Bielefelder Kunstverein ausgestellt. Darüber hinaus zeigte Hanne Lippard Werke in den Berliner Festspielen (2013), der Transmediale in Berlin (2015) und der 6. Moscow Biennale of Contemporary Art in Moskau (2015). 2016 erhielt die Künstlerin den ars viva-Preis (Förderpreis Bildende Kunst des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft). Hanne Lippard lebt und arbeitet in Berlin.
 --- Saal 3

Wangechi Mutu

*1972 in Nairobi, Kenia
 Wangechi Mutu studierte an der Yale University School of Art in New Haven und schloss ihr Studium 2000 mit einem MFA ab. Seitdem hatte die Künstlerin zahlreiche Einzelausstellungen, z.B. im Nasher Museum of Art an der Duke University in Durham, im Brooklyn Museum of Art in New York, im Musée d'art contemporain de Montréal, in der Staatliche Kunsthalle Baden Baden, im Deutschen Guggenheim in Berlin, im WIELS Contemporary Art Center in Brüssel und in der Kunsthalle Wien. Neben verschiedenen Gruppenausstellungen wurden ihre Arbeiten auf Biennalen, einschließlich der 5. Moskau Biennale und der 56. Biennale in Venedig (2015) gezeigt. Wangechi Mutu lebt und arbeitet in New York.
 --- Saal 6

Otobong Nkanga

*1974 in Kano, Nigeria
 Otobong Nkanga studierte von 1995 bis 2001 an der Ecole Nationale Supérieure des Beaux - Arts in Paris und von 2002 bis 2003 an der Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam. 2013/14 nahm die Künstlerin am Berliner Künstlerprogramm des DAAD in Berlin teil. Neben vielen Einzelausstellungen u.a. im Museum of Contemporary Art in Chicago, im Beirut Art Center, im Portikus in Frankfurt, in der Tate Modern in London und im Museum Folkwang in Essen, war Otobong Nkanga mit ihren Werken in zahlreichen Gruppenausstellungen vertreten, u.a. in „Life Itself“ am Moderna Museet in Stockholm (2016), der 11. Gwangju Biennale in Südkorea (2016) sowie 2017 in der documenta 14. Otobong Nkanga lebt und arbeitet in Antwerpen.
 --- Saal 2

Jon Rafman

*1981 in Montreal, Kanada
 Jon Rafman schloss 2008 sein Studium am School of the Art Institute of Chicago ab. Seine Werke waren in Einzelausstellungen im Stedelijk Museum in Amsterdam, im Westfälischen Kunstverein in Münster, in der Zabłudowicz Collection in London, und im Palais de Tokyo in Paris zu sehen. Auch in vielen Gruppenausstellungen war Jon Rafman mit Arbeiten vertreten, darunter „Electronic Superhighway“ (2016) an der Whitechapel Gallery in London und „Speculations on Anonymous Materials“ (2013) am Fridericianum in Kassel sowie in verschiedenen Biennalen wie der 9. Berlin Biennale (2016) und der Manifesta 11 in Zürich (2016). John Rafmann lebt und arbeitet in Montreal.
 --- Saal 11

Naufus Ramírez-Figueroa

*1978, Guatemala-Stadt, Guatemala
Naufus Ramírez-Figueroa schloss 2008 sein Studium an der School of the Art in Chicago ab und absolvierte 2013 ein postgraduales Forschungsprogramm an der Jan van Eyck Academie in Maastricht. Der Künstler erhielt zahlreiche renommierte Preise und Stipendien, darunter das John Simon Guggenheim Fellowship und ein Stipendium für die Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. 2016 nahm er am Artist-in-Residence-Programm des DAAD Berlin teil. Naufus Ramírez-Figueroa hat Performances und Einzelausstellungen in zahlreichen Institutionen organisiert, darunter in der Tate Modern in London, im CAPC Musée d'art Contemporain de Bordeaux und in der Kunsthalle Lissabon. Der Künstler nahm auch an der 10. Gwangju Biennale (2014), der 13. Lyon Biennale (2015), der 32. São Paulo Biennale (2016) und der 57. Biennale in Venedig (2017) teil. Naufus Ramírez-Figueroa lebt und arbeitet in Guatemala City and Berlin.

---Saal 8a

Lili Reynaud-Dewar

*1975 in La Rochelle, Frankreich
Lili Reynaud Dewar absolvierte ihren Master of Fine Arts an der Glasgow School of Art. Einzelausstellungen und Projekte Dewars wurden u.a. im New Museum in New York, im Studio Museum in Harlem, am Centre Pompidou in Paris, in der Kunsthalle Basel sowie im 2ler Haus, Belvedere in Wien gezeigt. 2015 war die Künstlerin auf der 56. Biennale in Venedig vertreten, 2016 richtete der Kunstverein Hamburg ihre erste große Einzelausstellung aus. Zusammen mit Dorothée Dupuis und Valérie Chartrain ist sie Mitbegründerin und Redakteurin des Magazins Petunia für feministische Kunst und Unterhaltung. Lili Reynaud-Dewar lebt und arbeitet in Paris und Grenoble.

--- Saal 5

Raphael Sbrzesny

*1985, Oberndorf am Neckar, Deutschland
Raphael Sbrzesny studierte Neue Musik, Klassisches Schlagzeug und Kammermusik in Stuttgart und Paris, Experimentelles Musiktheater und Komposition in Bern sowie Bildende Kunst in Stuttgart (2008-2014) und München (2013-2014). Der Künstler erhielt zahlreiche Stipendien und Preise, darunter das Landesgraduiertenstipendium und das Arbeitsstipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg und das Karl Schmidt-Rottluff Stipendium für Bildende Kunst. Seine Einzel- und Gruppenausstellungen, Performances und Filmvorführungen fanden u.a. im Kunstmuseum Stuttgart, der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden, im Maxim Gorki Theater in Berlin und der Villa Romana in Florenz statt. 2017 war Raphael Sbrzesny Stipendiat der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. Der Künstler lebt und arbeitet in Berlin.

--- Saal 5

Jeremy Shaw

*1977, Vancouver, Kanada
Jeremy Shaw schloss sein Studium im Jahr 2000 am Emily Carr Institute of Art and Design in Vancouver ab. Einzelausstellungen hatte der Künstler u.a. im Schinkel Pavillon in Berlin, MoMA PS1 in New York und Museum of Contemporary Canadian Art in Toronto. Jeremy Shaws war außerdem in einigen Gruppenausstellungen vertreten, darunter „What We Call Love“ im Irish Museum of Modern Art in Dublin (2015), „In the Belly of the Whale“ am Witte de With Center for Contemporary Art in Brüssel (2016), „How To Live Together“ an der Kunsthalle Wien (2017) sowie der Manifesta 11 in Zürich (2016). 2017 zeigte Jeremy Shaw seine Arbeiten in der 57. Biennale in Venedig. Der Künstler lebt und arbeitet in Berlin.

--- Saal 8a

Teresa Solar Abboud

*1985, Madrid, Spanien
Teresa Solar Abboud absolvierte 2009 ihren Master of Fine Arts in Cultural Studies am UEM (Universidad Europea de Madrid) in Madrid. Einzelausstellungen hatte die Künstlerin u.a. im La Panera in Lleida, in The Green Parrot in Barcelona, im CA2M in Madrid, am Centro Párraga in Murcia und in der Galerie Valle Ortí in Valencia. Teresa Solar Abbouds Arbeiten waren zudem in Gruppenausstellungen in der Fundación Marcelino Botín in Santander, im Maxxi in Rom, in der Villa Croce in Genua und im General Public in Berlin zu sehen. 2016 war die Künstlerin Stipendiatin der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. Teresa Solar Abboud lebt und arbeitet in ihrer Geburtsstadt Madrid.

--- Saal 9

Jol Thomson

* 1981, Ontario, Kalifornien
Jol Thomson arbeitet als freischaffender Künstler, Schriftsteller und Sound Designer. Er erhielt seinen Bachelorabschluss in Philosophie, Kunstgeschichte und Visual Studies von der University of Toronto und war Meisterschüler von Prof. Simon Starling an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste - Städelschule in Frankfurt am Main. Jol Thomson war u.a. in Gruppenausstellungen am Museum für Moderne Kunst in Frankfurt, Goethe-Institut Hanoi/Vietnam, am Museo d'Arte Contemporanea di Villa Croce in Genua sowie im Nassauischen Kunstverein in Wiesbaden vertreten. Von 2015 bis 2017 war Jol Thomson Stipendiat der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. Der Künstler lebt in Berlin.

--- Saal 4

David Zink Yi

*1973 in Lima, Peru
David Zink Yi studierte von 1998 bis 2003 an der Universität der Künste in Berlin. Einzelausstellungen hatte er u.a. im Williams College Museum of Art in Williamstown, USA, im Kunstverein Braunschweig, im n.b.k in Berlin, in der Kunsthalle St. Gallen und in der Kunsthalle Düsseldorf. Der Künstler nahm an der 8. Berlin Biennale (2014) sowie an diversen Gruppenausstellungen teil, die u.a. im USF Contemporary Art Museum in Tampa Florida, im KAI 10, Arthena Foundation in Düsseldorf und am Centre for Contemporary Art Ujazdowski Castle in Warschau stattfanden. David Zink Yis Arbeits- und Lebensmittelpunkt liegt in Berlin.

Links und Literatur

Zur Ausstellung im Haus der Kunst

Ausstellungskatalog

Blind Faith: Between the Visceral and the Cognitive in Contemporary Art
Herausgegeben von Anna Schneider; Mit Beiträgen von Okwui Enwezor, Damian Lentini, Julienne Lorz, Daniel Milnes, Anna Schneider und Charles T. Wolfe.
Mit Künstlerbeiträgen von Ed Atkins, Mariechen Danz, Cécile B. Evans, Andrea Éva Györi, Angie Keefer, Hanne Lippard, Otobong Nkanga, Mary Reid Kelley, Lili Reynaud-Dewar, und David Zink Yi. Prestel, 224 Seiten, in englischer Sprache, 39,95€
- erscheint im Mai 2018 -

Über die Künstler

Ad Atkins: Safe Conduct

2016, 15:34 Minuten, englisch

Der Künstler erläutert seine Video-Installation "Safe Conduct" und seine Herangehensweise.

<https://www.youtube.com/watch?v=yY17qZLMUcg>

Fitness For Artists TV S02F07 - Mariechen Danz

2015, 8 Minuten, englisch mit deutschen Untertiteln

Mariechen Danz spricht bei sportlichen Aerobic-Moves über die Aktivierung von Kunst und über historische Fehler im Diskurs über Körper und Anatomie.

<https://www.youtube.com/watch?v=EWJBOYtpiY0>

Cécile B. Evans - We Live in a Really Unique Moment Now

2016, 04:44 Minuten, englisch

Kurzporträt über die Künstlerin und ihre Arbeit "Sprung a Leak".

<http://www.tate.org.uk/context-comment/video/cecile-b-evans-we-live-really-unique-moment-now-tateshots>

Marguerite Humeau

2017, 30:46 Minuten, englisch

Vortrag von Marguerite Humeau bei der Royal Geographical Society in London über ihre Skulpturen.

<https://www.youtube.com/watch?v=FZWSvQrJxNg>

Mary Reid Kelley - Performance Room

2015, 34:40 Minuten, englisch

Live-Stream aus der Tate Modern mit einem Video von Mary Reid und Patrick Kelleys Arbeit „This is Offal“ sowie einem Gespräch mit den Künstlern und der Tate-Kuratorin Catherine Wood.

<https://www.youtube.com/watch?v=neDcBFPldHI>

alle Webseiten abgerufen am 21.02.18

Allgemeine Informationen

Ausstellungsbesuch

Wenn Sie mit Ihrer Schulklasse das Haus der Kunst besuchen, beträgt der Eintritt 2 EUR pro Schüler und Ausstellung; eine begleitende Lehrkraft ist frei. Kinder unter 12 Jahren haben freien Eintritt.

Sie können das Haus der Kunst jederzeit mit Ihrer Schulklasse besuchen. Wir bitten Sie jedoch, sich vorab mindestens vier Tage im Voraus bei uns anzumelden unter: fuehrungen@hausderkunst.de

Workshops mit künstlerisch-praktischem Teil

Unsere Workshops richten sich an Schulklassen aller Schularten und Altersstufen. Sie umfassen den Besuch der Ausstellung und einen anschließenden Praxisteil, in dem der gestalterische Prozess im Vordergrund steht. Die Workshops und Themen stimmen wir mit Ihnen auf die speziellen Interessen und Bedürfnisse Ihrer Klasse ab. Information und Anmeldung: atelier@hausderkunst.de / T.: 089 21127-118

Führungen

Gerne buchen wir eine/n Kunstvermittler/in für Sie. Für Schulklassen bieten wir für eine einstündige Führung einen reduzierten Preis von 60 EUR. Wenn Sie eine Führung buchen, ist der Eintritt in die jeweilige Ausstellung frei. Führungen werden auch auf Deutsch, Englisch oder Französisch angeboten. Information und Anmeldung: fuehrungen@hausderkunst.de / T: 089 21127-113

Angebot für Lehrer und Kunstpädagogen

Für Lehrkräfte unterschiedlicher Fächer und Schularten und Kunstpädagogen bieten wir exklusive Führungen und Fortbildungsangebote sowie die Möglichkeit, sich aktiv am Entwicklungsprozess von didaktischen Inhalten und Konzepten zu beteiligen. Bitte sagen Sie uns Bescheid, wenn wir Sie in unseren Verteiler aufnehmen dürfen oder wenn Sie uns eine Projektidee vorschlagen möchten.

Kontakt:

Sabine Brantl

Kuratorin Archiv und Leitung Bildungsprogramme
archiv@hausderkunst.de

+49 89 21127 132

Impressum

Dieses Begleitheft für Lehrer erscheint
anlässlich der Ausstellung:

„Blind Faith: Zeitgenössische Kunst
zwischen Intuition und Reflexion“
02.03–19.08.18

Herausgeber: Haus der Kunst München
Konzept und Redaktion: Sabine Brantl
Texte: Julienne Lorz, Daniel Milnes, Anna Schneider,
Damian Lentini, Sabine Brantl

©Stiftung Haus der Kunst München,
gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH, 2018

Bildnachweis:

Mariechen Danz, Knot in Arrow: Ore Oral Orientation, 2017. Performance, Viva
Arte Viva, curated by Christine Macel, 57. Biennale di Venezia (film still)
© Courtesy Mariechen Danz
KAYA (Kerstin Brätsch and Debo Eilers), Outfits For Herzogpark Burial, 2015
© Courtesy the artists and Deborah Schamoni, Munich. Photo: Dominik Bindl
und Kunsthaus Bregenz
Nicholas Hlobo, Tyaphaka, 2012
© Collection of Fundação Sindika Dokolo/Courtesy the Artist and Lehmann
Maupin New York and Hong Kong
Marguerite Humeau, FOXP2, 2016
© Le Studio Humain (Benjamin Penaguin) for Marguerite Humeau
Jol Thomson, G24|0v33, 2016 (film still)
© Courtesy the artist and MERU Art Foundation
Mary Reid Kelley mit Patrick Kelley, This is Offal, 2016 (film still)
© Courtesy the artists and Arratia Beer
Cécile B. Evans, Test card VI, 2016
© Courtesy of the artist and Galerie Emanuel Layr, Vienna/Rome
Ed Atkins, Safe Conduct, 2016 (film still)
© Courtesy the artist, Galerie Isabella Bortolozzi, Berlin, Cabinet Gallery,
London, Gavin Brown's Enterprise, New York, Rome and dépendance, Brussels

www.hausderkunst.de
#blindfaithHDK

